

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Haus geliefert
95 Pfg.

Glück auf!

Inserate
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
zuschlag erhoben.
Einzelne Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 34.

Samstag den 25. August 1888.

10. Jahrgang.

Amtliches.

Errichtung der Kapellengemeinde Strempt
betreffend.

Die nach der Urkunde vom 23. Mai d. J. von dem Herrn Erzbischof kirchlicherseits ausgeprochene Errichtung der Kapellengemeinde Strempt ist auf Grund der von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten mittelst Erlasses vom 25. v. M. G. N. 2646 erteilten Ermächtigung untererseits von Staatswegen bestätigt und in Vollzug gesetzt worden.

Mechernich, den 16. August 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen,
von Bremer.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886, werden die Namen und Wohnorte der Vorstehenden und der Beisitzer des für die Section Schleiden errichteten Schiedsgerichts sowie die Namen und Wohnorte der Stellvertreter dieser Mitglieder nachstehend bekannt gemacht.

Schiedsgericht für die Section des Kreises Schleiden:
11. Schleiden.

Sitz des Schiedsgerichts:
Schleiden.

Vorstehender: Jungblut, Ober-Regierungs-Rath in Aachen. Beisitzer:	Stellvertreter: Casse, Regierungs-Assessor in Aachen. Stellvertreter:
1. Ferd. Wolter, Ackerer und Wirth in Schönekeiffen.	1. August Thoh, Ackerer in Harperscheid;
2. Peter Brandenburg, Ackerer in Kronenburg.	2. Johann Knipp, Ackerer in Schügendorf.
3. Johann Kuntz, Walдарbeiter in Grottscheid, Gemeinde Dreisborn.	1. Franz Stahl, Ackerer und Wirth in Baafem;
4. Ferd. Jentges, Ackerer in Harperscheid.	2. Peter Joseph Theissen, Ackerer in Schmidheim.
	1. Joseph Benel, Gartenarbeiter in Schleiden;
	2. Mathias Bouh, Ackerer in Wollenberg.
	1. Mathias Gub. Söns, Walдарbeiter in Hollert.
	2. Wilhelm Hergarten, Walдарbeiter in Udenbreth.
	Schleiden, den 15. August 1888. Der Königliche Landrath, Fehr. v. Harff.

Ein Matador.

Erzählung und Sittenbild aus Peru.

(Nachdruck verboten.)

In strahlendem Glanze ging die Hochsonnen-
sonne über Lima, Perus glänzender, blumen-
bedeckter Hauptstadt, auf und bestrahlte mit wun-
derbar zartem, bläulichem Dunste die himmelhoch
antieigenden Gipfel der Cordilleras und das nur
wenige Meilen entfernte Weltmeer, auf das sich
von der Plaza mayor aus ein so wunderherr-
licher Anblick öffnete. Es war ein Wertag und
dennoch schien etwas Besonderes vorzugehen,
das die Sonntagsstimmung der Bewohner weckte,
die gegen alle Gewohnheit schon früh sich, festlich
geschmückt, zahlreich auf den Straßen und auf dem
Hauptplatze zeigten. Sonst bemerkte man um die
Zeit des Sonnenaufganges höchstens Züge von
dunkelbraunen Inta-Indianern, die mit ihren Mulas
kamen, um ihre Erzeugnisse abzugeben, und
nur nach und nach begannen unter den Colonaden
um den weiten Platz die Schuhmacher, Schneider,
Steinbildhauer, Barbierer und andere Geschäfte sich
für den Tag einzurichten. Heute fehlten letztere
gänzlich, während die braunen Ureinwohner des
Landes in größeren Schaaeren als sonst sich unter-
die sich bereits drängenden Creolen, Negers, Spanier
und Europäer aller möglichen Nationen misch-
ten, wie sie eben im Hafen von Callao vor Anker
lagen. Musik durchzog die Straßen und die Volks-
massen wandten sich nach und nach dem westlichen
Ende der Stadt zu, wo auf einem weiten Weizen-
raum eine Art Amphitheater erbaut war, um
welches sich schon ganze Schaaeren drängten.

Politische Nachrichten.

—h 24. Aug.

Zur Enthüllung des Denkmals des ruhmreichen
Generalfeldmarshalls Prinzen Friedrich
Karl von Preußen, des Siegers von Mey und
Orleans, welches das brandenburgische Armeekorps
seinem ehemaligen Führer gesetzt, begab sich der
Kaiser Donnerstag vor. Woche mit dem Prin-
zen Leopold, dem einzigen Sohne Friedrich Karls,
und großem Gefolge von Potsdam nach Frank-
furt a. d. Oder. Um 10^{1/2} Uhr erfolgte die An-
kunft in der Fest-Stadt. Der Kaiser, welcher
Husarenuniform trug, wurde von dem komman-
dierenden General des 3. Armeekorps, den Divi-
sionsgeneralen, dem Regierungspräsidenten und
dem Oberbürgermeister empfangen. Unter end-
losem Jubel der massenhaft zusammengeströmten
Bevölkerung fuhr der Kaiser durch die mit Ehren-
pforten, Fahnen und Guirlanden reichgeschmückten
Straßen nach dem Wilhelmplatz, wo die Garni-
son und Deputationen der Regimenter des 3. Ar-
meekorps in Parade aufgestellt waren. Vereine
und Korporationen bildeten in den Straßen Spa-
lier. Die Feier wurde durch den Chorgesang:
„Die Himmel rühmen des Ewigen Güte“ eröffnet
und darauf hielt Garnisonprediger Thiel die Weihe-
rede. Nachdem der Geistliche geendet, wendete
sich der Vorstehende des Festauschusses mit der
Bitte an den Kaiser, den Befehl zur Enthüllung
des Denkmals zu geben. Auf das gegebene Zei-
chen sank die Hülle des Denkmals und es
erschien in hellem Erzglanze das Haupt des Prin-
zen mit der Pelzmütze der Jethen'schen Husaren,
die kräftig gedrungene Gestalt in der Uniform
dieses seines Lieblingsregimentes, die ausgestreckte
Hand mit dem Feldmarschallsstabe. Es wurden
von der sich bis zum Boden senkenden Hülle die
Inskriften des Granitsockels, die Widmung von
Seiten des Armeekorps, die Schlichten in Erz-
schrift sichtbar. Kanonendonner, wie einst an
diesem heißesten Schladtagge von Wionville vor
18 Jahren, ging über das Erzbild hin, die Trup-
pen präsentirten das Gewehr, der Kaiser salutirte,
mit ihm alle Generale und Offiziere und don-
nernde Hochrufe, zu denen der kommandierende
General die Initiative gegeben, ertönten auf den
Kaiser. Als die Hülle des Denkmals gefallen

Hier sollte am Nachmittag die große Corrida
stattfinden, das Stiergefecht, für das seit langer
Zeit zwei der prächtigsten Bullen auf einer ein-
samten Matte der Andes vorbereitet worden und
wozu der berühmte Matador Ignazio Lerda sein
Erscheinen bereits von Guayaquil aus zugesagt
hatte. Kein Wunder, daß die Bevölkerung, in
ihrer Leidenschaftlichkeit von den spanischen Vor-
fahren noch so manche Sitte ererbt und bewahrt,
ob des zu erwartenden Hochgenusses sich schon am
Morgen in feierhafter Aufregung befand und es
kaum dulden konnte, daß die Spitzen der Behör-
den, der Präsident, die Minister, die Alkalde,
der Erzbischof und Klerus sich noch nicht gezeigt
hätten, um ihre Theilnahme zu beweisen an dem
Feiertage, der größere Bewegung hervorrief, als
in Europa ein Nationalfest. Die feinsten
Trachten umwogten das Theater, an dem noch
die Arbeiter beschäftigt waren, die weißen Lein-
dächer zum Schutze gegen die Tropenhitze auszu-
spannen, während schon daneben aus der Stallung
ein dumpfes vielverheißendes Brüllen die Massen
in Entzücken versetzte. Es mußte ein Fest von
höchstem Glanze werden, denn sogar der Präsident
von Ecuador und ein Verwandter desjenigen von
Bolivia hatten ihr Erscheinen zugesagt und die
Stadt Lima hatte es sich ein Erledliches kosten
lassen, zu dem natürlichen Schmucke, der
alle die Straßen, zum Schutze gegen Erdbeben nur
einstöckigen Häuser ohnehin so üppig bedeckte, noch
den künstlichen von Fahnen und Guirlanden aller
Art hinzuzufügen und sich würdig zu präsentiren.
Unter feierlichem Glockengeläute von all' den zahl-

war, wurden zu Füßen desselben zwei prachtvolle
Lorbeerkränze niedergelegt. Nach dem Schlusse
der Parade nahm der Kaiser seinen Weg unter
einem prächtigen, um einen Obeliskens sich spannen-
den Kaiser-Baldachin hinweg in die Stadt, um-
jubelt von unzähligen Menschenmassen. Zuerst
stieg er im Regierungsgebäude ab, nur kurze Zeit.
Dann folgte er einer Einladung der Stadt nach
dem Rathhause zu einem Frühstück. Die alter-
thümliche gewölbte Halle im Erdgeschosse desselben
war mit vollendetem künstlichen Geschmack deko-
rirt, geschmückt mit den Emblemen der Kaiser-
würde und der Königsmacht. Das ganze Gefolge
des Kaisers nahm mit an dem Frühstück Theil.
Hier gab der Oberbürgermeister seiner Freude
über den Besuch des Kaisers Ausdruck und schloß
mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser
sprach seinen Dank für den feierlichen Empfang
aus und sagte:

„Er wisse wohl die Bande inniger treuer Ergebenheit
zu schätzen, welche seit Jahrhunderten das Volk mit dem
Kaiser Hohenzollern verbinde. Kaiser Wilhelm I. habe
wohl gewußt, wen er auswählte, als er dem Prinzen
Friedrich Karl das Kommando über das 3. Armeekorps
übergeben. Sein edler Charakter, sein mächtiger Wille,
sein strategisches Genie befähigten ihn besonders, dieses
Armeekorps zu führen und die brandenburgischen Kinder
zu Soldaten heranzubilden, welche die Schlacht von
Wionville geschlagen. Es sei eine ernste Zeit. Die Kai-
ser Wilhelm und Friedrich, Prinz Friedrich Karl und
andere große Heerführer, die das Glück schafften helfen,
seien nicht mehr. Sie würden aber im deutschen Volke
ewig fortleben. Wie die Brandenburger mit eigner
Kraft und unermüdlicher Thätigkeit dem sagen Hohen
ihren Erwerb abringen, so habe das 3. Armeekorps
Frieden und Sieg abgerungen. Die Leistungen aber, die
es vollbracht, verdante es dem verstorbenen Prinzen.
Es könne keine Rede davon sein, das Ertragnisse wieder
aufzugeben. Darüber herrsche nur eine Stimme, daß
man lieber unsere 18 Armeekorps und 42 Millionen
Einwohner auf der Wasthaat liegen lasse, als nur einen
Stein von dem Ertragnisse wegnehmen lasse. In diesem
Sinn trinke er auf das Wohl seiner Brandenburger,
der Stadt Frankfurt a. d. O. und des 3. Armeekorps.“

Unter nicht enden wollenen stürmischen Ova-
tionen erfolgte um 2 Uhr die Rückfahrt nach Pots-
dam, woselbst die Ankunft nach 4 Uhr erfolgte.
Der Kaiser stattete sofort seiner auf Schloß Ba-
belsberg eingetroffenen greisen Großmutter, der
Kaiserin Augusta, seinen Besuch ab.

Ein anderes großes Ereigniß der verf. Woche
ist der Rücktritt des General-Feldmar-

losen Kirchen und Kapellen Limas und unter
feierhafter Aufregung verlief der Vormittag und
die Stunde des Beginnes der Hauptfeier nahte.
Schon seit Mittag hatten sich die Eigreichen ge-
füllt und häufig genug gab es Streit um die
besten Plätze. Stufe um Stufe saßen sie aufge-
schichtet, im buntesten Aufputz, mit begierig
aufgeregten Gesichtern und barren ungeduldig
des Erscheinens des Präsidenten und seiner hohen
fremden Gäste und damit des Zeichens zum Anfang.
In einem unter den Eigreichen befindlichen
Gange befanden sich inzwischen der Direktor des
Theaters, der Polizeivorstand, der erste Alcalde
und noch einige andere Respekt's- Personen in der
entsprechlichen Aufregung.

„Caramba (Teufel), dieser Streich“, knurrte der
Alcalde, „was soll das werden! wird gewirrt einen
Aufruhr geben, der Böbel wird's nur und unsre
Häuser entgelten lassen; denkt Euch nur die Wuth
der Massen da oben, wenn sie erfahren, daß der
Lerda nicht kommt.“

„Und in ganz Lima haben wir keinen Menschen,
der ihn ersetzen könnte,“ warf der Polizeichef ein;
„diese Schande vor den fremden Gästen, die extra
zu diesem Feste hergekommen sind.“

„Wäre nur ein einziger Espada (Degen, d. h.
Kämpfer) hier, der es halbwegs mit dem braunen
Stier wagen könnte,“ seufzte der Direktor; „konnte
der Dummkopf, der Lerda, mit seinem Anbruch
nicht warten, bis wenigstens die Corrida vorüber
wäre? D, es ist zum Verzweifeln; die Miliz
wird uns nicht schützen vor der Volkswuth. Per
Dios, ich gäbe lieber meine 4 oder 5000 Reales

schalls Grafen Moltke von der Leitung des großen Generalstabes der deutschen Armee. Obwohl Niemand glauben wird, daß politische Gründe irgend welcher Art den greisen Feldmarschall zu seinem Entschlusse veranlaßt haben, so kann man sich doch nicht des tiefen Eindrucks erwehren, den sein Scheiden hervorruft. Der Schlachtenlenker von 1866 und 1870, der geniale Stratege, welcher die deutsche Heere zu so vielen glänzenden Siegen geführt, verläßt seinen Posten! Wohl steht er in einem Alter, das nur sehr wenige Menschen erreichen, und mit 88 Jahren hat auch der pflichterfüllte Mann das unbefreibare Recht, sich nach Ruhe zu sehnen. Aber man hatte sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, Moltke werde bis zu seinem Tode an der Spitze des großen Generalstabes bleiben, und man weiß, daß sein Rücktritt eine Lücke reißt, die auch der tüchtigste Nachfolger nicht ganz auszufüllen vermag. Das Genie Moltke's läßt sich nicht ersetzen, wohl aber darf man annehmen, daß es die Schule gemacht hat, daß sein Nachfolger in seinem Geiste fortwirken wird. Dieser Nachfolger, Graf Waldersee, ist durch seine bisherige Stellung als Chef des Generalquartiermeisterstabes nach der militärischen Hierarchie berechtigt, in Moltke's Stellung einzurücken. Jedermann wußte voraus, daß er sie eines Tages einnehmen werde. Graf Waldersee gilt als ein äußerst tüchtiger Generalstabler; er hat sich im deutsch-französischen Kriege wiederholt hervorgethan.

Der italienische Ministerpräsident Crispietri am 21. zum Besuche des Reichskanzlers in Friedrichsruh ein. Er wurde vom Fürsten Bismarck und dessen Schwiegerohn, Graf Ranau, empfangen. Diese Zusammenkunft hat nicht sowohl wegen des Bündnisses Deutschlands mit Italien als vielmehr wegen der neuerlichen Spannung zwischen der italienischen und französischen Diplomatie, vielleicht auch wegen der neuen Entwicklungsbahn des Boulangerismus in Frankreich eine politische Bedeutung. — Ebenso wird der österreichische Premier in Friedrichsruh erwartet.

aus der eigenen Taube, als daß ich den Leuten die Enttäuschung mittheilen müßte, denn so wird sich die ganze Maseri zuerst auf mich Unschuldigen werfen, weil wir nicht einen zweiten Matador engagirt haben, und mir mit den Meinen bleibt nur die Flucht."

"Sollte denn," meinte der Alcalde anglistweischend, "nicht ein Metzger oder sonst etwas hier sein, der es waagte, wenn ich ihm 3 oder 4000 Realen böte? Bedenk! 4000 für eine Stunde Arbeit. Wir könnten's im Schlachterviertel auswerfen lassen, indes die zwölf jüngeren Bullen abgehoben werden, mit denen der Cando fertig werden kann. Im Gottes und der Heiligen Willen, werthe Herren, es muß was geschehen, sonst demolirt uns der Pöbel aus Wuth die Häuser und wir sind verloren. Der Kampf mit dem Braunen wenigstens muß gut ausfallen; wir dürfen da den Halbmond nicht anwenden, sonst bricht der Pöbel los."

Dieser Halbmond ist eine scharfe Sichel an langer Stange, womit, falls der Matador eine Wunde erhält, dem Stiere die Sehnen der Beine durchgehauen werden. Das Volk wird dabei stets zornig, weil der Kampf damit ohne jede Gefahr zu Ende ist und das Vergnügen des Stierkampfes ja eben in dem Wagniß und der Aufregung besteht.

Der Polizeichef schickte sich an, die beschlossene Aufforderung im Weggeviertel bekannt zu machen, indem er dem anwesenden Corregidor seine Weisungen gab. Die höchste Eile war nöthig, denn eben ertönten Trompeten, die hohen Gäste waren angelangt, man mußte zur Begrüßung an's Thor eilen und that es in heimlicher Todesangst um den zweifelhaften Erfolg des beschlossenen Versuches.

Mit der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist es nicht gar zu glänzend bestellt in der Republik Peru. Schon unter der spanischen Herrschaft kamen allerlei Dinge vor, die sich den lustigen Banditenengeschichten aus Italien ebenbürtig zur Seite stellen durften, und seit die Freiheit des alten Goldlandes zur Thatsache geworden, gibt es gerade unter den spanischen Abkömmlingen Manche, der die Freiheit des Huns und Lassens in seiner eigenen Weise versteht. Die inneren Gegenden der Cordilleren sind sicher für den Reisenden; die dort wohnenden Indianer bringen Jedem, der nicht ein Spanier ist, eine treue, aufrichtig und unheimlich gemeinte Gastlichkeit entgegen, und nie kommt ein räuberischer Lieberfall vor; in den Strichen um die Hauptstadt indessen und am Meere entlang thun sich mandmal große Capitanos auf und verrichten Heldenthaten à la Rinaldini und Fra Diavolo.

(Fortsetzung folgt.)

In einer für die preussischen Katholiken und die Kirche sehr wichtigen Angelegenheit wird offiziös gemeldet: „Nach dem Gesetz betreffend Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer bleibt die Bestimmung über die Verwendung der während der Einstellung der Leistungen aufgesammelten Summen einem besonderen Gesetz vorbehalten. Trotz der einer zweckentsprechenden Lösung der Frage entgegenstehenden Schwierigkeiten ist man jetzt zu der Annahme berechtigt, daß letztere überwunden sind und eine erforderliche Gesetzvorlage den Landtag in der nächsten Session beschäftigen wird. Ein Theil der angesammelten Gelder soll zu katholisch-kirchlichen Bauzwecken verfügbar gemacht werden.“ Daß der Staat zu einseitigem Vorgehen in dieser Frage kein Recht hat, ist ebenso klar wie, daß das Centrum einer derartigen Vorlage seine Zustimmung verweigern muß, wenn anders keine Vereinbarung mit der kirchlichen Behörde in dieser Hinsicht getroffen. Letzterer steht grundsätzlich einzig und allein das Recht zu, über die fraglichen Mittel zu verfügen, und zwar nach bestem Gutdünken. Daß nur ein Theil zu katholisch-kirchlichen Zwecken verwendet werden soll, will uns nicht einleuchten, da es ja außer allem Zweifel, daß das vorhandene Capital niemals — auch zum Theil nicht — zu protestantischen oder profanen Zwecken verwendet werden darf.

Die österreichischen Landtage sind durch kaiserliches Patent für den 10. September einberufen.

Der Congress zur Verabreichung der zur Verhütung und Abschaffung der Sklaverei zu ergreifenden Maßregeln, besonders wegen des zu erlassenden allgemeinen Waffeneinjahrverbots für Afrika, wird gutem Vernehmen nach im Spätherbst in Brüssel zusammentreten. Der Beitritt Deutschlands ist gesichert.

Die Italiener haben in Massauah kein Glück und können anscheinend auch keins bekommen. Gerade am selben Tage, an welchem alle Mächte, mit Ausnahme Frankreichs, in Rom anzeigten, daß sie die Annetion des Gebietes von Massauah durch die Italiener anerkennen, wurde eine italienische Kolonne in Afrika von dem listigen abessynischen Häuptling Debeb angegriffen und total geschlagen. Der italienische Verlust war sehr bedeutend, fast alle Offiziere fielen. Das unglückselige Massauah hat den Italienern schon Millionen gekostet, ohne etwas einzubringen, und wird noch mehr verschlingen.

In Paris war mit der Beerdigung des Kommune-Generals Eudes fast gleichzeitig der Arbeiterstreik zu Ende; einestheils war es die Energie der Regierung, andernteils das unter den Streitenden herrschende Elend, denn die von den Führern in Aussicht gestellten Geldmittel floßen nicht und Hunger that weh; deswegen hat sich die Mehrheit der Betroffenen wieder ihrer Thätigkeit zugewandt. Ein kleiner Theil feiert allerdings noch, es ist auch in Paris und ebenso in der Provinz zu verschiedenen Ausbreitungen gekommen, aber die Polizei ging rüchloslos vor und jagte die Erzedenten sehr schnell auseinander. — Bou langer ist wieder oben auf, denn bei den am Sonntag stattgehabten Kammererwahlen wurde er in drei Departements zugleich gewählt. Fast alle Republikaner haben sich indessen, wie die Stimmzählungen beweisen, von dem „braven General“ abgewandt, nur die Monarchisten, höchst sonderbarer Weise, und die Antirepublikaner haben ihn auf den Schild gehoben. Die Boulangeristenblätter in Paris stimmen natürlich ein wahres Freuden-geheul an und Boulanger selbst läßt es an lächerlicher Selbstvergötterung nicht fehlen. Ueber-rascht hat dieser Wahlsieg die jetzigen Machthaber der Republik umso mehr, als angenommen wurde, mit dem Boulangerismus sei es aus. Aber die Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Verhältnissen und das stürmische Verlangen nach einer gründlichen Aenderung treibt eben alle Elemente auf Seite des Generals. — Der französische Cardinal Lavigerie, Erzbischof von Algier, dem die Sorge für die Missionen in Central-Afrika s. Z. vom hl. Vater übertragen worden ist, predigt mit jugendlichem Feuer in den verschiedenen Hauptstädten Europa's den „schwarzen Kreuzzug“ gegen die afrikanische Sklaverei. Welchen Erfolg dieses Aufstretens haben wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls aber muß man mit inniger Dankbarkeit das hohe Verdienst des greisen Prä-laten anerkennen, der die Empörung über unfähig-barbarische Zustände neuerdings wachruft und der in der That berufen scheint, die Befreiung des dunklen Welttheils mächtig zu fördern.

Auf der Balkanhalbinsel hat auch ein eminent friedliches Ereigniß stattgefunden, die erste direkte Bahnlinie nach Konstantinopel, die von Belgrad über Rißk, Birot, Sofia, Philippopol und Adrianopel nach Stambul führt, ist

unter den entsprechenden Freierlichkeiten eröffnet worden. Damit sind Morgen- und Abendland ganz erheblich näher gerückt und es steht zu hoffen, daß die neue Bahnlinie Handel und Wandel kräftig fördern wird. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat auf dem Banett, welches zur Feier der Bahneröffnung gegeben wurde, mit großer Entschiedenheit erklärt, er denke gar nicht daran, das Land zu verlassen.

Der Sultan von Marokko hat einer deutschen Gesellschafter die Verwaltung der Küsten übertragen.

Päpstliches Decret urbi et orbi betr. die Rosenkranzandacht.

Bewogen durch die langen Trübsale der Kirche und die täglich wachsende Zeitbedrängnis, hat S. Heiligkeit Leo XIII. seit Anbeginn seines Pontifikates maßlosig alle Christen zur Verehrung und Anrufung der seligen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria durch Uebung des hl. Rosenkranzes angeeifert. Unter anderen vortheilhaften Lehren sagt er in seiner ersten Encyklika über den Rosenkranz (1. Sept. 1883): „Die Nothwendigkeit der göttlichen Hilfe ist wahrlich heute nicht geringer als zur Zeit, als der große Dominikus zur Heilung der allgemeinen Schäden den Gebrauch des Mariänschen Rosenkranzes einführte. Er nun sah durch göttliche Erleuchtung voraus, es werde für die Uebel seiner Zeit kein wirksameres Heilmittel geben, als wenn die Menschen zu Christus, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, durch häufige Erinnerung an das durch Ihn uns erworbene Heil zurückkehrten und jene Jungfrau, der es verliehen worden, alle Reueren zu vernichten, als Fürsprecherin bei Gott anriefen. Darum stellte er die Gebetsformel des hl. Rosenkranzes derart an, daß sowohl die Geheimnisse unseres Heiles der Reue nach betrachtet, als auch dieser Betrachtungsweise ein aus dem englischen Gruß und dem Gebete zu Gott und dem Vater unseres Herrn Jesu Christi geschlochter mystischer Kranz eingefügt werde. Indem Wir nun gegen ähnliche Uebel ein Heilmittel suchen, zweifeln Wir nicht, daß dieselbe, von dem hochheiligen Manne zu so großem Nutzen des katholischen Erdkreises eingeführte Gebetsweise auch zur Hebung des Unheiles unserer Zeit für höchst wichtig zu halten ist.“ Dem päpstlichen Willen wurde überall mit größter Bereitwilligkeit und Eintracht entsprochen, „so daß es augencheinlich ward, wie viel religiöser Eifer im christlichen Volke vorhanden ist, und wie große Hoffnung Alle auf den himmlischen Schutz der seligen Jungfrau Maria setzen.“ (Encyklika vom 30. August 1884.)

Als eine herrliche Frucht dieser Hoffnung ist mit Recht die denkwürdige Thatsache anzusehen, die Gott in diesem Jahre, dem fünfzigsten des Priestertums S. Heiligkeit des Papstes, zur Erleuchtung brachte: wahrlich ein wunderbares Beispiel öffentlichen Bekenntnisses der Religion und des Glaubens, ein überaus schöner und edler Wettkampf der Frömmigkeit auf dem ganzen christlichen Erdkreise, der sich in Freudenbesingen aller Art kundgab. Alle Klassen von Menschen, selbst aus den entferntesten Gegenden, bestreben sich, dem Papste, dem Nachfolger des heiligen Petrus, auf alle Weise zu huldiven. Durch Deputationen, Zuschriften, Wallfahrten selbst aus weiter Ferne und durch zahllose Spenden, von denen mit vollem Rechte gesagt worden, daß ihr materielle Werth durch die Willensmeinung übertritten werde. „Denn hierin glänzt wunderbar Gottes Güte und Kraft, der in den großen Wäldern der Kirche deren Stärke stärkt und stützt; der den für seinen Namen Kampfbereiten Trost gewährt; der nach dem Watschlage seiner Vor-sehung selbst aus dem Bösen eine reiche Ernte des Guten zieht; hierin erglänzt auch der Ruhm der Kirche, welche die göttliche Kraft ihres Ursprunges und ihres Lebens, sowie den göttlichen Geist, von dem sie geleitet wird, zeigt; durch diesen werden die Geister und Gemüther der Gläubigen durch ein gemeinsames Band miteinander und mit dem obersten Hirten der Kirche verbunden.“ (Allokution im Consistorium 25. November 1887.)

Indem aber die katholischen Bistümer erwogen, daß die Pforten der Hölle täglich heftiger anstürmen gegen die Kirche, so begreifen sie sehr wohl, wie sehr es Noth thut, den Gebetsfeier und das Vertrauen auf die mächtige Gottesmutter zu steigern, auf daß sie durch das Rosenkranzgebete sich erbitten lasse, der Christenheit und dem apostolischen Stuhle zu Hilfe zu kommen, mögen sie bedenken, daß nach Gottes Willen die Fortdauer und das Bollmah seiner Gaben „nicht nur die Frucht seiner Güte, sondern auch unserer Beharrlichkeit sei.“ (Apostolisches Breve 24. December 1883.)

Was daher der hl. Vater zur Dankagung für die empfangenen und zur Erlebung neuer Gnaden in den früheren Jahren durch seine Encykliken und die Decrete der Congregationen der hl. Riten (20. August 1880, 26. August 1886, 11. September 1887) über den heilsamen Gebrauch des heiligen Rosenkranzes, besonders während des ganzen Monats October verordnet und eingeschärft hat, all dies verordnet und schärft er auch für das laufende Jahr ein. Und weil er Mehreres angeordnet behufs Vermehrung des liturgischen Cultus der hehren Jungfrau vom Rosenkranz; so zeichnet er jetzt in dem Wunsche, die Feier des an den ersten Sonntag im October fallenden Rosenkranzfestes zu erhöhen, daselbst mit einem eigenen Offizium und einer eigenen Messe aus und beschließt, daß dasselbe hinfort, sowohl vom Welt-als Ordensklerus recitirt werde nach dem heiligen Text, den er, nachdem er ihn recitirt und approbiert, durch die Ritencongregation herausgegeben ließ.

Den 5. August, am Feste Maria Schnee, 1888.
A. Cardinal Bianchi,
Präfect der Congregation der heiligen Riten.
Laurentius Salviati, Secretär.

Vermischtes.

— Durch Verordnung der kgl. Regierung zu Baden vom 22. August d. J. ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln unter Aenderung der Verordnung vom 17. Juli er. für den Umfang des Regierungsbezirks anderweitig auf Montag den 3. September 1888 festgesetzt worden.

Unserm hochwürdigen Herrn Pastor
und Ehrenpräses
August Driessen
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum kommenden
Namensfeste
vom **Mechernicher Arbeiter-Verein.**

Wir laden hierdurch die Mitglieder unseres Vereins
auf **Sonntag den 23. September d. J.,**
Nachmittags 4 Uhr,
zur **15. ordentlichen General-
Versammlung**
in das Hotel Schwarz zu Bahnhof Mechernich
ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro 1887/88;
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungs-Revisoren;
3. Decharge-Ertheilung für den Vorstand;
4. Verwendung des Gewinn-Ueberschusses;
5. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren für das Geschäftsjahr 1888/89.
Mechernich, den 22. August 1888.

Mechernicher Consum-Verein
eingetragene Genossenschaft.
B. zu Felde. A. Eick.

**Schaf-, Vieh- und Pferdemarkt
zu Sahven**
am **Mittwoch, den 5. September cr.**
Meul, Bürgermeister.

BUCHDRUCKEREI
von **P. J. Kerp**
Mechernich
46a Bahnhofstraße 46a

Anfertigung von
Druck-Arbeiten
als:
STATUTEN
Preis-Verzeichnisse
Circulars
Frachtbriefe
Rechnungsformulare
TABELLEN
Avisbriefe
Empfehlungs-
und Geschäftskarten
Briefköpfe
PROGRAMME
Speisezettel
Entrée-Karten
Verlobungs-
und
Heiraths-Anzeigen
Trauerbriefe
Todtenzettel

Expedition
und
Verlag
des
Glück auf!
Anzeiger
für Mechernich
und
Umgegend
Wöchentl. Samstags

Preis
80 Pfg. pro Quartal
Anzeigen
die Zeile 10 Pfg.
Abonnement
bei allen
Post-Anstalten

Bitter-Extract
nach dem Original-Receipt des frühern Apothekers **Scholl**
in **Blumenthal** wieder ächt hergestellt von **J. Val-
lender, Apotheker in Blumenthal,** ist
bei Herrn **P. Weber, Wirth in Mechernich,**
" " **B. Milden,** " " **Haus-Rath**
pr. Ltr. à 4 Mark, grosse Fl. à 1.10 S, kl. Fl. à 70 S
ächt zu haben.

Vocaltermin
zu **Mechernich**
bei Herrn Gastwirth **Drügg**
am **Dienstag d. 4. Sept. 1888,**
von Vormittags 9 Uhr ab.
Schleiden. **Tils, Notar.**

**Vieh- und
Pferde-Markt**
zu **Enskirchen**
Mittwoch den 29. August c.

Das auf der Leistraße
gelegene, frühere Obladen-
sche Wohnhaus ist zu ver-
mieten. Näheres beim Eigentümer
S. S. Watten
in **Strempt.**

Rübstiele
zum Einmachen zu haben bei
E. Saß.
Fohlenmarkt
zu **Gerolstein**
am 4. September 1888.

**Großes
Schützenfest
zu Commern**

Sonntag den 26. August 1888.
Nachmittags 3 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen im
Vereinslokale bei **Wittve Kreuder.** Dierauf

Zeit zu g nach dem Schießplatze,
woselbst das Schießen nach
**Ehrenscheibe, Preisvogel
und Sternen**
beginnt.

Während des Schießens findet in der restaurirten und festlich ge-
schmückten Schützenhalle

Concert und Tanzvergnügen
statt. Abends:

Schützen-Fest-Ball
bei **Wittve Kreuder.**
Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Unter Allerhöchstem Protectorate
**Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin
Augusta
Grosse**
Kölner Geld-Lotterie
der **Internationalen
Gartenbau-Gesellschaft.**
Unwiderrüflich am **12. Sept. 1888.**
Ziehung
Loose à **eine Mark** empfiehlt und ver-
sendet das mit dem alleinigen Vertrieb der
Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Baargewinne
ohne jeden Abzug.
1 à 15000 M.
1 à 5000 „
1 à 4000 „
1 à 3000 „
1 à 1500 „
2 à 500 „
10 à 200 „
15 à 100 „
30 à 50 „
150 à 20 „
1400 im Werthe von
22 500 Mk.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg.
für Porto und Gewinnliste
(für Einschreiben 30 Pfg.)
beizufügen.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach
13-jähriger approbir-
ter Heilmethode zur sofortigen ras-
chalen Beseitigung der **Trunk-
sucht,** mit, auch ohne Vorwis-
sen, zu vollziehen, unter Garantie.
Keine Berufsstörung. Adresse:
**Privatanstalt für Trunksucht-
leidende in Stein-Südlingen**
(Baden). Briefen sind 20 Pfg.
Nachporto beizufügen!

Ein Lehrling und 2
Dachdecker-Gesellen gesucht von
Andreas Duffeldorf
in **Mechernich.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager

Harry Uma
in **Altona** bei **Hamburg**
verfendet tollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 S)
gute neue
Bettfedern für 60 S das S
vorzüglich gute Sorte 1,25 S
prima Halbdannen nur 1,60 S
prima Ganzdannen nur 2,50 S
Verpackung zum Kostenpreis
Bei Abnahme von 50 S 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Prima federreicher Inlettstoff
doppeltweit zu einem großen Bett,
(Decke, Unterbett, Stößen und Pfahl),
zusammen für nur 11 Mark.

Gefindedienstbücher
zu haben in der Exp. d. Bl.

In bekannter guter
Ausführung und vorzüg-
lichsten Qualitäten versendet
das erste und grösste
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
tollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 S).
neue Bettfedern für 60 S das S
sehr gute Sorte für 1 S 25 S
prima Halbdannen
1 S 60 S und 2 S
prima Halbdannen hochfein
2 S 35 S
prima Ganzdannen
(Hilum) 2 S 50 S und 3 S
Bei Abnahme von 50 S
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Was es mit der Marke „Anker“
Gicht u. Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der erste
Pain-Expeller
mit „Anker“ als ich wirksames
Quakmittel empfohlen.
Verkäuflich in den meisten Apotheken.

Von „Stern und Blumen“
liegt heute Nr. 34 bei.